

enthielt dieser Friede, der die Macht der Landesfürsten in Hinsicht der Kirche befestigte, einen Keim zukünftiger Kämpfe. — Bald darauf übertrug Karl, der weltlichen Sorgen müde, seinem Sohne Philipp die Regierung der Niederlande, Spaniens, Neapels und der spanischen Kolonien (1556); seinem Bruder Ferdinand (1556 — 1564) überließ er die österreichischen Staaten und die deutschen Angelegenheiten, er selbst ging nach Spanien in das Kloster St. Just und starb hier 1558.

§. 82. **Die Reformation in der Schweiz.** In Zürich bewirkte 1519 **Huldreich Zwingli** (geb. 1484) eine Reformation, die sich von der lutherischen dadurch unterschied, daß er in einzelnen religiösen Ansichten weiter ging als Luther (Abendmahlsstreit) und wenig Sinn für die tiefere Bedeutung des Christentums zeigte, andererseits aber mit der kirchlichen Reform eine politische (im demokratischen Sinn) und sociale verband. Aus diesem Grunde konnte sich Luther nicht zu gemeinschaftlichem Handeln mit Zwingli verstehen. Indess machte die Reformation im Geiste Zwingli's in der Schweiz bedeutende Fortschritte, bis endlich die Gebirgs-Kantone (Schwyz, Uri, Unterwalden, Luzern, Zug) im Bunde mit den Aristokraten sich zu entschiedenem Widerstande vereinigten. Zürich wurde in der Schlacht von Kappel, in der Zwingli selbst kämpfend den Tod fand, besiegt (1531); es kam zwar ein Friede zustande, welcher jedem Kanton Religionsfreiheit zuerkannte; aber in der That war nach diesem Frieden die demokratische und reformatorische Partei schwächer, als vorher (Zürich, Bern, Basel, Appenzell, Glarus, Schaffhausen). — Genf, das schon durch Bern für die Reformation gewonnen war, fand in **Johann Calvin** (1509 — 1564; aus der Picardie) seinen Reformator. Calvin, ein Mann von wenig Phantasie, aber scharfem und strengem Verstand und unbeugsamer Charakterfestigkeit, war eben so, wie Zwingli, auf die Reform der Verfassung und des Lebens bedacht, das er unter die strengste Kirchenzucht stellte (Synoden, Presbyter, Geistliche), im Kultus verlangte er die größte Einfachheit, in einigen Glaubenspunkten (Abendmahl, Prädestination) näherte er sich Luther. Genf hatte ihm seine ganze Bedeutung zu verdanken; er selbst genoß des größten Ansehns. So schroff auch seine Ansichten waren (seine Strenge gegen den Spanier Michael Servet), die daher bei den Vornehmen und Reichen am wenigsten Eingang fanden, so verbreiteten sie sich doch weithin in die französischen Kantone der Schweiz, nach Frankreich (Hugenotten), England und Schottland (Presbyterialkirche, Puritaner), nach den Niederlanden, und auch in Deutschland entstanden unselige Kämpfe zwischen Calvinisten und Lutheranern (Heidelberger Katechismus in der Rheinpfalz).

§. 83. **Die Reformation in England und Schottland.** Heinrich VIII. (1509 — 47), einer der größten Tyrannen, die die Geschichte kennt, grausam, willkürlich und jeder Laune preisgegeben, unterwarf sich das Parlament und wurde wegen seines offenen Wesens vom Volke in manchen Bestrebungen unterstützt. Zuerst vom Papste wegen einer Schrift gegen Luther Verteidiger des Glaubens genannt, trat er bald als Feind der katholischen Kirche auf, weil Papst Clemens VII. nicht in die Scheidung von seiner ersten Gemahlin Katharina von Aragon willigte. So zwischen beiden Religionsrichtungen stehend, machte sich Heinrich durch den Suprematseid (Kardinal Wolsey) zum Haupt einer eigenen (anglikanischen) Kirche, deren 6 Blutarikel (Bebachtung des